

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. Juli d. J. dem Ministerial-Secretär im Ministerium des Innern Erasmus Freiherrn von Handel das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Juni d. J. dem österreichischen Staatsangehörigen Georg Krendl in Buenos-Ayres das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil

Die Berufswahl.

Das Schuljahr ist zu Ende und mit diesem Zeitpunkt tritt an die Eltern die ernste Frage heran: Was sollen unsere Knaben werden? Wenn nur auch alle Eltern die Frage ernst nähmen! Wie oft wird ein rascher Entschluss mit Leichtfertigkeit und fast gewissenloser Unüberlegtheit gefasst! Wie wenige Eltern sind sich der folgenschweren, oft das ganze Leben bestimmenden Bedeutung der Berufswahl bewusst! Der Vorwurf trifft nicht die niederen Stände allein, er muss ebenso gegen die höheren gesellschaftlichen Schichten, ja gegen diese umso strenger erhoben werden, als man hier einen tieferen Einblick in die Dinge und eine gereifere Erkenntnis von der Tragweite der Entschliessung voraussetzen sollte. Gerade in diesen höheren Ständen jedoch sind bei der Berufswahl zumeist ganz andere als sachliche Erwägungen maßgebend. Da wird nicht die Individualität des Sohnes, da werden nicht dessen Neigungen und Anlagen, nicht das Verhältnis von Angebot und Nachfrage in einem bestimmten Berufe geprüft, sondern es steht von vornherein und ohne jede Rücksicht auf die concreten Umstände fest, dass der Sohn in diese und jene Carrière eintreten muss, zumeist in die, welche der socialen Sphäre des Vaters entspricht. So wird der Junge auf die juristische Facultät geschickt, während ihn gar nichts für das Rechtsstudium geeignet erscheinen lässt und ihn die mächtigste Neigung etwa zum Forstwesen oder etwa zur Marine hinzieht, und ebenso muss der Sohn des Fabrikanten oder Banquiers zur späteren Uebernahme des väterlichen Geschäftes erzogen werden, während vielleicht seinem ganzen unpraktischen Naturell die kaufmännische Laufbahn

durchaus entgegengesetzt ist und sein stilles, stubenhockerisches Gemüth etwa im Studium der klassischen Philologie die meiste Befriedigung und die beste Ausficht auf eine seinen Neigungen entsprechende Lebensstellung fände.

Doch aber wäre es ungerecht, die Eltern allein für die vielen Verkehrtheiten und verunglückten Existenzen, welche die Folgen verfehlter Berufswahl bilden, verantwortlich zu machen. Sie stehen nur zu oft unter dem Banne eines socialen Vorurtheiles, dem sie sich schwer entziehen können. Die Gesellschaft anerkennt zwar in der Theorie, dass jede ehrliche Arbeit ehrenhaft ist — aber von da bis zur gleichmäßigen socialen Werthschätzung aller Berufe ist ein weiter Weg. Man stelle nur einmal einem hervorragenden Advocaten, dessen Sohn jeder Fähigkeit zum wissenschaftlichen Studium entbehrt, die Zumuthung, er solle seinen Jungen statt ins Gymnasium zu einem Tischler in die Lehre geben, oder man schlage einem reichen Kaufmann für seinen talentlosen Jungen die gewiss sehr ehrenhafte Carrière eines Schneiders vor! Selbst wenn Vater und Mutter über die nöthige Einsicht und Vorurtheilslosigkeit verfügen — was würden die Verwandten, die Freunde, die «Welt» zu der unbegreiflichen Herzlosigkeit der Rabeneltern sagen, die ihr Kind gesellschaftlich so sehr «degradieren».

Noch ein anderes Moment ist es, welches das Verschulden der Eltern in einem milderen Lichte erscheinen lässt: der Mangel sicherer Anhaltspunkte zur Beurtheilung des Bedarfes der einzelnen, namentlich der höheren Berufsarten an Arbeitskräften. Allorts discutirt man in ersterer Weise die Organisation des Arbeitsnachweises für manuelle Arbeiter; man ist sich vollkommen klar darüber, welcher volkswirtschaftliche Nutzen daraus erwächst, wenn man jeden Augenblick weiß, wo und in welchem Arbeitszweige Ueberfüllung oder Mangel an Kräften herrscht und wenn ohne größeren Aufwand an Zeit, Mühe und Kosten die nöthige Zahl an Arbeitssuchenden sofort an den Ort des Bedarfes dirigiert werden kann. Nur an die höheren Berufsarten hat man hier gar nicht oder nur selten gedacht. Und doch wäre die Regelung des Zustromes in die verschiedenen Berufe eine der lohnendsten Aufgaben praktischer Volkswirtschaft. Nicht nur würde dadurch verhindert werden, dass zahlreiche Individualitäten zugrunde gehen, sondern auch, dass ein wertvoller Theil des Volksvermögens, der nationalen Arbeitskraft, nutzlos brach liegt, während an anderer Stelle der Mangel an geeigneten Kräften eine fühlbare Calamität bildet. Gerade bei den liberalen

gelehrten Berufen trifft diese Erwägung in besonderem Maße zu, denn bei ihnen dauert die Vorbereitungszeit mindestens sechs bis achtzehn Jahre, das eigentliche Berufsstudium an der Hochschule vier bis sechs Jahre, und eine verunglückte Entscheidung ist da kaum mehr gut zu machen. Wir verkennen freilich nicht, dass es außerordentlich schwierig ist, eine halbwegs zutreffende Berechnung des Bedarfes der einzelnen Berufszweige anzustellen. Kürzlich hat Professor Veris einen Specialversuch gemacht in seiner «Denkschrift über die dem Bedarf Preussens entsprechende Normalzahl der Studierenden der verschiedenen Facultäten», und ähnliche Untersuchungen sind von Büniger angestellt worden, ohne jedoch zu praktischen Ergebnissen zu führen, da das ihnen zugrunde liegende Material denn doch zu dürftig, zu wenig authentisch und zu kurzen Berechnungsperioden entnommen ist. Immerhin aber ist hier zum mindesten die Richtung angedeutet, in welcher diese eminent wichtige Frage in Angriff zu nehmen wäre.

Für die nächste Zeit sprechen zahlreiche Anzeichen dafür, dass unter allen höheren Berufsarten die technischen die meiste Aussicht auf auskömmliche Stellung und rüstiges Vorwärtkommen gewähren. Die technischen Fortschritte beherrschen die Zeit in einem Umfange, den wir vielleicht mehr ahnen als uns klar vorstellen, und alle Umstände sprechen dafür, dass die nächste Zukunft auf diesem Gebiete eine starke Nachfrage nach wissenschaftlich gebildeten Männern bringen wird. Im österreichischen Abgeordnetenhaus hat vor kurzem ein dem technischen Berufe angehörendes Mitglied — wie uns scheint mit voller Berechtigung — angekündigt, dass in den kommenden Jahren die Production der technischen Hochschulen der Nachfrage nach Kräften kaum genügen dürfte. Mit diesem Hinweise wollte natürlich nicht dem entgegengesetzten Mißgriffe das Wort geredet werden, dass sich nunmehr die jungen Männer auch ohne besonderen Sinn und Begabung für das technische Fach demselben zuwenden oder den anderen wissenschaftlichen Berufen selbst bei ausgesprochener Hinneigung den Rücken kehren sollten. Wohl aber muss immer und immer wieder den Eltern die Pflicht vorgehalten werden, bei der Entscheidung über die Berufswahl der Söhne sowohl die individuelle Veranlagung derselben als auch den Kräftebedarf der einzelnen Berufe aufs sorgfältigste zu prüfen, da ein Fehlgrieff nur zu oft ein Verhängnis für den einzelnen bildet und überdies auf solche Art eine der schlimmsten Calamitäten unseres gesellschaftlichen Lebens bedenklich gefördert wird: das geistige Proletariat. (Pr.)

Feuilleton.

Martin Hotschevar, der Wohlthäter Gurkfelds.*

Martin Hotschevar erblickte als Sohn biederer Landleute in Poblog bei Großlaschitz das Licht der Welt. Sein Vater beschäftigte sich nebenbei mit dem Pferdehandel und dürfte ziemlich bemittelt gewesen sein, da er seinen Sohn Martin nach Laibach in die Normalschule schickte und auch seinem älteren Sohne Johann zu einiger Schulbildung verhalf. In den Jahren 1836 bis 1840 traten beide Brüder bei Virant in Laibach, der vom Jahre 1829 an der erste Verzehrunbspächter in Krain war, in den Dienst ein. Später arbeiteten beide gemeinschaftlich in Verzehrunsteuer-Pachtachen. In dieser seiner Eigenschaft mag Martin in mehreren Orten Krains geweilt haben. Im Jahre 1836 war er z. B. in St. Barthelma angestellt und bewies sich schon hier in dieser Zeit als Schulfreund, trotz der kleinen Mittel, die ihm damals zugebote standen. Einer seiner Jugendcollegen erzählte, dass er schon damals die dortige Schuljugend mit Papier und Federn zu beschenken pflegte. In den vierziger Jahren wählte er Gurkfeld zu seinen beständigen Aufenthalte und wurde dann selbständiger Verzehrunsteuerpächter. Die zu diesem Unternehmen nothwendigen Mittel erwarb er sich durch Fleiß und Sparsamkeit.

In diesen Tugenden wurde er durch seine von gleichen Vorzügen besetzte Gattin Josefine, geborene Mulley, kräftigt unterstützt, und es war das ganze Streben des Ehepaars — nach den Erfolgen zu urtheilen — dahin gerichtet, durch erfolgreiche Unternehmungen, durch Vorsicht, durch weise Ausnützung aller Umstände zu Wohlstand zu gelangen, was sie auch erreichten.

Das Streben nach Vermögen, nach Reichtum, nach Geld — war jedoch bei Hotschevar innig mit dem Gedanken verbunden, durch seine mit großer Mühe erworbenen Mittel in einer edlen Weise seinen Mitbürgern zu nützen.

Martin Hotschevar war ein Selbmademan, durch eigenen Bildungsdrang, rastlosen Eifer und angeborenes Talent erwarb er sich ein vielseitiges und gediegenes Wissen, das er zum Wohle der Allgemeinheit glücklich verwertete.

So betheiligte er sich bei vielen schwierigen Unternehmungen, wie bei der Verzehrunsteuerpacht, bei den Save-Uferschutzbauten, Eisenbahnbauten, Geldinstituten etc., wobei sein weitreichender Scharfsblick und Unternehmungsgeist die Grundlage für glückliche Ergebnisse bildeten.

Aus eigener Lebenserfahrung lernte hiebei Hotschevar den Wert einer gründlichen, gediegenen Schulbildung kennen, und sein edles Streben gieng in dem Gedanken auf, seinen Mitmenschen die Möglichkeit einer solchen zu verschaffen.

Darüber belehrt uns die ganze Geschichte des Gurkfelder Schulwesens. Eine Schule bekam Gurkfeld bereits im Jahre 1784 bis 1786, besaß aber keine

Räumlichkeiten, und zu einem passenden Schulgebäude hat der Stadt erst Martin Hotschevar verholfen. Er kaufte von einem Gutsherrn ein passendes Haus (jetzt Gemeindefanzlei), ließ es für Schulzwecke herrichten und verkaufte es der Gemeinde dem Vernehmen nach um den Kaufschilling von 4000 fl.; das war das alte Schulhaus.

Da die Gemeinde den ganzen Kaufschilling nicht aufbringen konnte, schenkte er ihr einen Theil desselben. So konnte die Schule in Gurkfeld im Jahre 1860 in ein passendes Gebäude einziehen, worin bis zum Jahre 1875 eine einclassige Volksschule, größtentheils nur von Knaben besucht, untergebracht war, während für die Mädchen in den Jahren 1855 bis 1875 eine private Mädchenschule in Gurkfeld bestand, die sich namentlich durch bedeutende Unterstützungen von Seite Martin Hotschevars und seiner hochherzigen Gattin erhalten konnte.

Wie gern Martin Hotschevar die Kinder hatte, dies erhellt aus den Worten eines seiner besten Freunde, der erzählte, dass Martin überaus gern bei Kindern verweilte, indem er die Worte unseres Heilandes zu citieren pflegte: «Lasset die Kleinen zu mir kommen!» Er war auch in Gurkfeld viele Jahre Ortschulaußseher und Ortschulobmann und zeigte sich nicht nur den Schulkindern, sondern auch Lehrern gegenüber stets als großmüthiger Gönner.

Seit dem Jahre 1866 fieng Oesterreich mit vermehrter Begeisterung für die Hebung des Schulwesens zu sorgen an, durch ein Jahrzehent wetteiferten hervor-

* Aus Anlaß der Enthüllung einer Gedenktafel den Namen Hotschevars geweiht.

Politische Uebersicht.

Laibach, 20. Juli.

Der Beschluss des galizischen Landtages vom 15. Februar 1894, womit der galizische Landesauschuss ermächtigt wird, im Sinne des Landesgesetzes vom 17. Juli 1893 in den Vorschlag des Landesfondes zum Zwecke der Förderung des Eisenbahnwesens niederer Ordnung eine Jahresdotation im Betrage von 300.000 Gulden durch 75 Jahre, vom Jahre 1894 angefangen, einzustellen, soweit durch diesen Beschluss das Land dauernd belastet wird, hat die kaiserliche Genehmigung erhalten.

Wie gemeldet wird, werden die Gesetze und Durchführungsverordnungen bezüglich der Einlösung von 200 Millionen Gulden Staatsnoten in den ersten Tagen der nächsten Woche publiciert werden. Das Einvernehmen ist zwischen den beiden Regierungen hinsichtlich der Einzelheiten erzielt worden, und sind nur noch einige technische Details durchzuführen, damit die Einlösung der Staatsnoten an allen Cassen ins Werk gesetzt werden könne. Das Uebereinkommen mit der österreichisch-ungarischen Bank dürfte noch in dieser Woche unterzeichnet werden, und wird die Bank sofort mit den Silbersendungen an die Budapester Hauptanstalt und die ungarischen Filialen beginnen.

Die jetzige Session des kroatischen Landtages dürfte nach einer Meldung der „Agrarzeitung“ zu Anfang der nächsten Woche geschlossen werden, da außer den bereits erledigten Vorlagen nur noch das außerordentliche Budget und das Universitätsgesetz zu berathen sind. Die Städte-Ordnung soll erst im Herbst zur Verathung gelangen.

Im italienischen Senate hielt Schatzmeister Sonnino eine längere, durch häufige Zustimmungsgedebungen unterbrochene Rede, in welcher er die finanziellen Maßnahmen, insbesondere die Erhöhung der Rentensteuer, nach jeder Richtung vertheidigte. Betreff des Amendements Antonelli's sagte der Minister, es werde die Regierung alle wünschenswerten Erklärungen geben, um jede Zweideutigkeit zu entfernen. Er sei geneigt, hierüber eine Tagesordnung anzunehmen und im November sogar ein Interpretationsgesetz einzubringen. Er hofft, der Senat werde die Auslegung der Regierung in diesem Punkte bestätigen. Der Minister schloss seine Rede mit einer detaillierten Schilderung der wirtschaftlichen Lage Italiens, welche wieder eine tröstliche Gestalt anzunehmen beginne. — Die in der heutigen Sitzung des Senates vom Ministerpräsidenten zur Vorlesung gebrachte Depesche des Generals Baratieri lautet: „Cassala, 17. Juli, 10 Uhr vormittags. Nachdem die Derwische in den letzten Tagen ihre Streifzüge bis an unsere Vorposten fortsetzten, wodurch dieselben bedroht erschienen, bin ich von Sabderat aufgebrochen und habe um 6 Uhr 20 Minuten morgens Cassala überrumpelt. Die Besatzung, ungefähr 2000 Mann Fußtruppen und 600 Reiter stark, leistete besonders im Innern des Platzes heftigen Widerstand. Aber nach einer Attaque unserer Cavallerie und einem geschlossenen Angriff der übrigen Truppen wandte sich die Garnison zur Flucht, zahlreiche Todte und Verwundete zurücklassend. Auf unserer Seite fiel ein Officier, der Commandant einer Escadron, der an der Spitze seiner Abtheilung dieselbe zum Angriffe führte. Außerdem wurden einige in italienischen Diensten gestandene Eingeborenen getödtet oder verwundet. Die Verluste des Gegners können noch nicht festgestellt

werden. Viele Fahnen und zwei Kanonen fielen in unsere Hände.

Die schweizerische Bundesregierung hatte der Bundesversammlung am 18. December 1893 ein specielles Anarchisten-, beziehungsweise Dynamit-Gesetz vorgelegt, das mit wenigen Abänderungen von der Bundesversammlung angenommen wurde. Noch im Laufe dieses Monats wird voraussichtlich der Bundesrath dieses Gesetz für anwendbar erklären. In seiner Denkschrift an die Bundesversammlung betonte der Bundesrath, wenn auch die Schweiz bisher von Dynamit-Attentaten verschont geblieben sei, so seien doch auch auf schweizerischem Gebiete Erscheinungen zutage getreten, welche erkennen lassen, dass der Anarchismus auch der Schweiz gefährlich werden könne. Es sei daher geboten, rücksichtslos einzuschreiten; dadurch erspare der Bund sich den Vorwurf, mangels strafrechtlicher Bestimmungen außerstande zu sein, Schuldige der verdienten Strafe zu überliefern.

Ueber die in der französischen Kammer geführte Debatte betreffend das Anarchistengesetz verlauten nachfolgende Details: Gnesde (Socialist) vertheidigte den Gegenentwurf, wonach das Gesetz über die Presse vom Jahre 1893 beseitigt und das Gesetz vom Jahre 1881, welches der Republik zur Ehre gereiche, wieder hergestellt werden solle. Dep. Dumas entwickelt einen Gegenentwurf, nach welchem das Urtheil über Verbrecher wegen Aufreizung dem Schwurgerichte vorbehalten bleibe. Ministerpräsident Dupuy bekämpft den Gegenentwurf und erklärt, das Gesetz treffe weder die Presse noch irgend eine politische Partei, sondern nur jene, welche durch die Presse zu Mord, Diebstahl und Plünderung aufreizen. Dupuy sagt, er besaße sich mit dem Studium der Reorganisation der Polizei. Die Polizei wäre jedoch ohnmächtig ohne das Gesetz, welches nothwendig sei, um die persönliche Sicherheit zu schützen. (Beifall.) Der Gegenentwurf des Deputierten Dumas wurde mit 298 gegen 238 Stimmen verworfen. Die weitere Verathung wurde auf morgen vertagt.

Nachdem das englische Unterhaus gestern den Vorschlag sammt den neuen Steuergeetzen in dritter Lesung angenommen hat, wird derselbe dem Oberhause vorgelegt werden. Ob dieses allen Theilen der Harcourt'schen Finanzreform zustimmen wird, scheint indes zweifelhaft.

In Spanien gibt der Anarchismus den Behörden gleichfalls zu erneuten Besorgnissen Veranlassung. Die spanische Polizei macht kein Geheimnis daraus, dass sie wegen der in verschiedenen Provinzen stattfindenden anarchistischen Umtriebe und wegen der Beziehungen des spanischen mit dem auswärtigen Anarchismus in Sorge ist.

Im Westen der Vereinigten Staaten Nordamerika's ist die Ruhe wieder vollkommen hergestellt, während in Californien auch noch in den letzten Tagen wiederholt gewalthätige Ausschreitungen vorgekommen sind. In Chicago kommen die Eisenbahn-Arbeiter allenthalben um Wiederanstellung ein und werden in der Regel ohne andere Bedingung angenommen als die, sich von ihrem Verbands loszusagen, wozu sie sich auch umso lieber bereit finden, als der Verband jetzt mittellos, sogar verschuldet ist. Tausende sind bereits ausgetreten, und die Auflösung wird wohl bald erfolgen müssen. Auch die meisten andern Arbeiterverbände in Chicago verlieren ihre Mitglieder und ihr Ansehen.

Der Bau ist im Jahre 1875 begonnen und im Jahre 1877 zu Ende geführt worden. Das Gebäude machte er dem Schulbezirk Gurfeld zum Geschenke; die Stadt- und Ortschaftsgemeinde hat nur das Recht, die für die Volksschule nöthigen Räume für immerwährende Zeiten unentgeltlich zu benützen.

Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser würdigte durch Verleihung des Ordens der eisernen Krone dritter Classe die Verdienste Hotschevars, und es wurde ihm die Allerhöchste Auszeichnung von dem damaligen Unterrichtsminister, Sr. Excellenz R. von Stremayer, am Tage der Einweihung der Schule im Jahre 1877 persönlich überreicht.

Nach der Widmung des prachtvollen, praktisch eingerichteten Schulgebäudes sammt Schulgarten war Martin Hotschevars Hinnieigung und Liebe zur Schule noch nicht erschöpft. Bei allen Gelegenheiten, bei Schulfestlichkeiten, bei Sammlungen steuerte er große Summen bei, die zur Bekleidung armer Schulkinder, zur Anschaffung von Schulrequisiten, Armenbüchern u. verwendet wurden.

Der Ort Gurfeld ist klein, die Vicariatsgemeinde auch nicht groß, deshalb ist auch die Zahl der schulpflichtigen Kinder keine bedeutende. Die Volksschule weist jedoch immerhin in jeder Classe jene angemessene Anzahl von schulbesuchenden Kindern auf, mit welcher ein braver Lehrer die schönsten Resultate erzielen kann. Der Bürgerschule, die nur für Knaben bestimmt ist, strömten jedoch die Schüler durchaus nicht massenhaft zu. Anfänglich war die Zahl derselben so gering, daß die zweite Classe nicht eröffnet werden konnte. Dies

Tagesneuigkeiten.

— (Dankeskundgebung.) Das in Warschau garnisonierende russische Arzholmsche Grenadierregiment feierte am 11. d. M. (29. Juni a. St.) sein Regimentfest und sendete aus diesem Anlasse an seinen Inhaber, Sr. Majestät den Kaiser Franz Josef, ein Glückwunsch-Telegramm, worauf Allerhöchstderselbe folgendes Telegramm abzusenden geruhete: „Erseut durch das heute dargebrachte Glückwunsch-Telegramm, ersuche Sie, General, dem Officierscorps und den Unterofficieren des Regiments Meinen herzlichsten Dank auszudrücken.“ Franz Josef.

— (Personalnachricht.) Seine Excellenz der Herr Reichs-Kriegsminister G. d. E. Edler von Krieghammer, welcher einige Zeit zur Erholung in Robanitz mit seiner Familie weilte, ist so weit hergestellt, daß der Gipsverband von dem gebrochenen Oberarme gelöst werden konnte. Vorgestern abends begab sich Sr. Excellenz der Reichs-Kriegsminister nach Reichenhall.

— (Hofnachricht.) Ihre Majestäten Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Victoria sind auf der Nordlandsfahrt Montag in Drontheim eingetroffen. Die Kaiserin trat dort die Rückreise an und begab sich zunächst mittelst Eisenbahn nach Christiania, von wo sie mit dem Kriegsschiffe „Stein“ nach Kiel weiterfuhr; der Kaiser hat sich nach Merock im Geiranger Fjord begeben.

— (Zur Flucht des Bankgeschäfts.) J. J. Haber's Bettelheim. Es ist endlich gelungen, das im Comptoir des flüchtigen Bankgeschäfts-Inhabers Bettelheim befindliche Cassen, welche bisher allen Angriffen widerstanden hatte, zu öffnen, nachdem eine größere Anzahl Arbeiter unter Zuhilfenahme starker Instrumente zwei Stunden lang angestrengt gearbeitet hatte. Wie nicht anders zu erwarten war, fand sich von den zahlreichen Depots nicht ein einziges vor. Alle Einlagen der Kunden Bettelheims im Betrage von mehr als 250.000 fl. sind verschwunden. Der ganze Inhalt der geöffneten Cassen bestand aus 20 Einlagebüchern verschiedener Sparcassen und Institute mit Einlagen von 4 bis 10 fl. und mehreren kleinen Privatlosen von geringem Werte sowie einigen Accepten, deren Wert erst geprüft werden muß. Die behördliche Commission nahm eine Inventarisirung der vorgefundenen Werthsachen vor. Auch im Laufe der gestrigen Vormittags ist keine Anzeige gegen Bettelheim erfolgt.

— (Die Karwiner Grubenschächte.) Am 19. d. nachts ist es nach dreitägiger anstrengender Arbeit gelungen, den Abschluß des neunzehnten Flöz vom Tiefbauschacht gänzlich fertigzustellen, und zwar war man dies mit Hilfe von Athmungsapparaten dahin gedungen. Somit erscheint der Tiefbauschacht endgiltig und vollständig bewältigt. Vorgestern trat die Commission der Sachverständigen neuerlich zusammen, um Anordnungen wegen Eröffnung und Bewältigung des „Francisca“-Schachtes, welche nunmehr sofort in Angriff genommen wird, zu berathen. Der Verathung wurde auch Sanitätsrath Jäms aus Troppau beigezogen, um sanitäre Maßnahmen wegen Bergung der zahlreichen Leichen, welche nächste Woche größtentheils aus dem „Francisca“-Schachte geborgen werden dürften, anzuvordnen.

— (Ein Domherr als Lebensretter.) Am letzten Sonntag badete der siebenjährige Sohn des Kemeser Grundbesizers Josef Decsi im Plattensee. Der Knabe konnte nicht schwimmen, und als infolge des Wellenschlages, den ein vorbeifahrender Dampfer verursachte, der Knabe unterlief, sprang der vorübergehende Bespritzer

ragende Männer der Gesellschaft im Schulpatriotismus, und Schulfreunde entwickelten in jedem Kronlande eine erfolgreiche Thätigkeit.

In Krain hatte das Bezirksstädtchen Gurfeld das Glück, einen solchen Wohlthäter in seiner Mitte zu besitzen. Die Schulbehörden waren daselbst bestrebt, dem großen Schulbezirk am Sitze der Bezirkshauptmannschaft zu einer vierclassigen Volksschule zu verhelfen, auf daß wenigstens eine Vorbereitungsschule für die Mittelschulen daselbst entstehe.

Die Bestrebungen der Schulbehörden wären ohne Zweifel an der Vermögenslosigkeit der Gemeinde gescheitert, wenn nicht Martin Hotschevar eine bedeutende Beihilfe in Aussicht gestellt hätte. Und er half über alle Erwartungen. Durch Errichtung einer vierclassigen Volksschule in jedem Bezirke wäre damals schon den Bedürfnissen unseres Landes vollkommen entsprochen gewesen. Der krainische Landtag und Martin Hotschevar giengen jedoch noch weiter.

Das Landesschulgesetz vom 29. April 1873 ordnete für jeden Schulbezirk auch eine Bürgerschule an, die eine fünf- oder vierclassige Volksschule zur Grundlage haben müsse. Nun entschloß sich Martin Hotschevar, das Zustandekommen beider Anstalten in Gurfeld zu ermöglichen. So fest war seine Ueberzeugung von der wohlthunenden Wirkung einer Bürgerschule für die Ausbildung der ins bürgerliche Leben tretenden Schüler, daß er vor einem Kostenaufwande von circa 100.000 Gulden und vielleicht noch darüber nicht zurückschreckte, welchen Betrag er zur Erbauung des Volks- und Bürgerschulgebäudes verwendete.

schmerzte den Gründer der Anstalt und er beschloß, alsbald dem Uebel abzuhelfen. Arme auswärtige Kinder unterstützte er mit bedeutenden Kost- und Quartiergebühren, welche er an zehn bis zwölf Schüler im Gesamtbetrage von jährlichen 800 bis 900 Gulden zu vertheilen pflegte. Auf diese Weise stieg die Frequenz der Schüler, und es konnte die Anstalt mit allen drei Classen im Jahre 1881/82 eröffnet werden. Die Zahl der Schüler wuchs alljährlich und erreichte heuer bereits die Höhe von 80 Schülern.

Während sich die Bürgerschule solcher Erfolge rühmen konnte, die Kinder und die Lehrer in den schönen Localitäten sich ihrer Jugend und ihrer Gesundheit freuten, nahmen des Gründers Kräfte immer mehr und mehr ab. Als er sah, daß sein Ende nahe, vergaß er in seinem Testamente auch der Bürgerschule nicht. Er hinterließ 30.000 Gulden für Bürgerschulstiftungen; die Interessen dieses Capitals werden für zwölf Stipendisten, hauptsächlich für Schüler aus dem Schulbezirke Gurfeld, verwendet.

Am 17. April 1886 erlosch das Leben des edlen Mannes, der zwei Schulen in seinem Wohnorte gegründet und der in seinem Testamente auch noch verschiedene Wohlthätigkeits-Anstalten großmüthig gestiftete.

Für die Errichtung eines Armenhauses in Gurfeld vermachte er ein Haus und 30.000 Gulden (für zwölf Armenplätze), für die Reparaturen der Vicariatskirche 6000 Gulden, für die philharmonische Gesellschaft und für das Waisenhaus in Laibach je 4000 Gulden, für das Elisabeth-Kinderhospital in Laibach

Domherr Gustav Janosky ohne Zögern in den See und rettete den Knaben nach schwerem Kampfe. Die Eltern dankten dem Domherrn unter Thränen für die opferungsvolle Rettung.

(Die Affaire Koke.) Aus der Affaire Koke verurtheilten zwei Industriemänner Capital zu schlagen, indem sie den Verfasser und noch dazu achtzehn Exemplare der anonymen Briefe der Familie Koke in die Hände zu spielen sich erbotten. Rechtsanwält Friedmann veranlaßte Herrn v. Koke mit Vorsicht auf das Anerbieten einzugehen und gegen Einhandigung der Briefe eine Abschlagszahlung von 400 Mark auf die verlangte höhere Summe zu leisten. Da sich die Briefe bei genauer Prüfung als geschickte Fälschungen erwiesen, so war der schwindelhafte Charakter des ganzen Anerbietens sofort erkannt; es wurde nun die Verhaftung beider Hochkapler veranlaßt. Der eine, der sich Wanke genannt, entpuppte sich als der stellenlose Kellner Jenner, der andere, welcher sich auf Grund österreichischer Heimatspapiere als Schmidt von Berghof vorgestellt, heißt in Wirklichkeit Braun. In den gefälschten Papieren war ein angeblicher Graf Rohrscheidt als Urheber des Pariser Anerbietens genannt. Natürlich war diese Person ebenfalls nur vom Pseudo-Schmidt erfunden, der von seinem Genossen Jenner als Anstifter des Schwindels bezeichnet wird.

(Der Gistmord-Proceß Joniauz.) Der Appellhof verwarf die Berufung der Madame Joniauz gegen den Spruch der Antwerpener Anklammer, welche ihre Verhaftung aufrechterhält. Mithin wird sie vor dem Schwurgerichte in Antwerpen erscheinen. Karl Grauy, der ehemalige liberale Finanzminister, übernimmt ihre Vertbeidigung.

(Der nächste große Anarchisten-Proceß.) Der große Anarchisten-Proceß vor dem Pariser Schwurgerichte ist nunmehr endgiltig auf den 6. August angelegt worden und wird nicht weniger als acht Tage währen. Die Verhandlungen wird der Gerichtspräsident Dayras leiten, die Anklage der Generaladvocat Dulat vertreten.

(Der Pädagogentag in Lemberg) wurde am 19. d. M. geschlossen.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Prüfungs-Commissionen.) In Vollziehung der Vorschrift vom 27. December 1893, R. G. Bl. Nr. 195, betreffend das Prüfungsweisen für Bewerber um die Concession zu einem Baugewerbe wurden von der k. k. Landesregierung für Krain die Prüfungscommissionen eingesetzt, und sind in dieselben folgende Herren berufen worden: k. k. Baurath und Vorstand des technischen Departements der k. k. Landesregierung Johann Svitil als Mitglied und Vorsitzender für die Baumeisterprüfung; k. k. Oberingenieur Wilhelm Kraupa als Mitglied und Vorsitzender für die Maurer-, Steinmetz-, Zimmer- und Brunnenmeisterprüfung sowie als Stellvertreter des Vorsitzenden bei der Baumeisterprüfung; k. k. Oberingenieur Roman Washica als Mitglied und Stellvertreter des Vorsitzenden in der Prüfungs-Commission für die Maurer-, Steinmetz-, Zimmer- und Brunnenmeisterprüfung; k. k. Oberingenieur Franz Jüzel zum Prüfungscommissär-Ersatzmann; Landesingenieur Vladimir Prásky und Baumeister, technischer Stellvertreter der krainischen Baugesellschaft Gustav Gerlach zu Commissionsmitgliedern, dann Baumeister Wilhelm Treo und Baumeister Philipp Zupančić zu Prüfungscommissär-Ersatzmännern, letztere vier auf die Dauer von fünf Jahren. o.

(Aus der Diocese.) Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. J. Miššia wird das hei-

lige Sacrament der Firmung in den Decanaten Birkniz und Reifniz in der Zeit vom 29. Juli bis 6. August spenden. — Ueber eigenes Ansuchen wurden der hochwürdigste Pfarrer Michael Bogulin in Haibowitz und Alois Rožic in Kraschna in den Ruhestand versetzt. — Die geistlichen Uebungen für die Priester des Laibacher Bisthums werden vom 27. bis 31. August im «Moshianum» abgehalten.

(Stiftung.) Die am 11. d. M. in Laibach verstorbene k. k. Gymnasial-Bibliothekars-Witwe Frau Maria Kosmatsch hat unter anderem auch den Betrag von 2500 fl. zugunsten einer Studentenstiftung legiert, welcher Betrag behufs formeller Berichtigung dieser Stiftung bereits deponiert wurde.

(Schulnachrichten.) Der Jahresbericht des k. k. Ober-Gymnasiums in Rudolfswert für das Schuljahr 1893/94 wird mit einem Aufsatze «Samoznaki in okrajšave v slovenski stonografiji» vom Anstaltsprofessor Franz Novak eingeleitet. Den vom Director Dr. Franz Detela verfaßten Schulnachrichten entnehmen wir, daß für die obligaten Gegenstände 14 Lehrkräfte, für die nichtobligaten 4 Lehrkräfte in Verwendung standen. Die Zahl der Schüler betrug mit Ende des Schuljahres 174, von denen 157 aus Rudolfswert und Krain gebürtig waren. Der Muttersprache nach waren 161 Schüler slovenisch, 12 deutsch, 1 romanisch, nach dem Religionsbekenntnisse 173 römisch-katholisch, 1 evangelisch. Die 1. Fortgangsklasse mit Vorzug erhielten 20, die erste Fortgangsklasse 116 Schüler. An Schulgeld kam der Betrag von 1920 fl. ein. Die schriftlichen Maturitätsprüfungen wurden vom 11. bis 16. Juli abgehalten. Denselben unterzogen sich 17 Schüler der VIII. Classe; die mündlichen begannen am 16. Juli. Aus der Chronik der Anstalt ist zu ersehen, daß der Gesundheitszustand der Schulkinder im abgelaufenen Schuljahre wenig befriedigend war. Des weiteren veröffentlicht der Jahresbericht die Lehrverfassung, die absolvierte Lectüre in den classischen Sprachen, die Themen für schriftliche Arbeiten, das Veranlaßte inbetreff der Gesundheitspflege u. a. m.

(Explosion in der k. u. k. Pulverfabrik in Stein.) In Ergänzung der bisher mitgetheilten telegraphischen Nachrichten wird über die Explosion in der Pulverfabrik zu Stein des weiteren berichtet: Am 18. d. um 1/4 3 Uhr nachmittags erfolgte die Explosion eines Theiles des Kernwerkes in der k. u. k. Pulverfabrik. Dieses Werk war aus Holz hergestellt, nur der innere Raum, wo sich die Turbine befand, hatte Seitenmauern aus Ziegeln. Rechts und links vom Turbinenraume waren zwei Pulverkürmaschinen aufgestellt. Infolge der Explosion fieng der Dachstuhl Feuer, und mußte die Explosion des zweiten Werttheiles, worin sich 200 Kilo Pulverlag befanden, abgewartet werden. Diese erfolgte um 3 Uhr nachmittags; doch konnte man auch jetzt noch nicht mit der Löschung des Brandes beginnen, da auf der anderen Seite des Pulverfabriks-Canales, bloß durch letzteren getrennt, circa 15 bis 20 Schritte vom Explosionsorte entfernt, das Sortierwerk und das dritte Glättwerk stehen und in diesen beiden Objecten eine größere Menge Pulver (bei 1600 Kilo) lagerten und überhaupt durch den Umstand, daß brennende Holzstücke ganz in die Nähe der beiden gedachten Werke geworfen wurden und am Dache des Sortierwerkes Rauch aufstieg, die Gefahr eine eminente war. Nach 6 Uhr nachmittags erst konnte mit der Löschung der noch brennenden und glimmenden Trümmer begonnen werden, welche Action um 10 Uhr abends erfolgreich beendet und das Pulver der nächsten Werte in Sicherheit gebracht wurde. Um circa 8 Uhr abends wurde die gänzlich verkolhlte Leiche des bei der ersten Explosion getödteten Arbeiters Alois Potocnik, welchem dem Anscheine nach beide Beine weggerissen wurden, geborgen. Potocnik hinter-

läßt eine Witwe und sechs unmündige Kinder. Auerweitige Verletzungen sind nicht vorgekommen. Der Schade, welchen das Aerar erleidet, wird approximativ auf 40.000 fl. geschätzt. Wodurch die Explosion veranlaßt wurde, konnte nicht festgestellt werden, doch ist hiebei jede Böswilligkeit vollständig ausgeschlossen. Die Stadt Stein kam durch die erwähnten Explosionen und die damit verbundene Feuersbrunst in keine Gefahr.

(Zum Getreideschnitt in unserer Umgebung.) Eine Wanderung über die Gründe unserer Umgebung während der jetzigen Schnittzeit belehrt uns, daß sich die Hoffnungen, die sich noch vor Monatsfrist an den durchaus prächtigen Saatenstand knüpften, nicht überall erfüllten. Manchenorts, so über Kosefs hinaus, unter Kamna Gorica und um Dolnice, wurden die Saaten, namentlich Roggen, durch den Wind und gleichzeitigen, oft wolkenbruchartigen Regen derart zu Boden gedrückt, daß die beinahe reifen Aehren dem Reimproceße und die Halme der halben Vermoderung anheimfielen. Den Weizenäckern setzte vielfach der Getreiderost zu. Mit der bisherigen Futterernte dagegen war man in unserer westlichen Nachbarschaft durchaus sehr zufrieden. H.

(«Slovenski Pravniki») bringt in seiner Juli-Nummer vor allem die Fortsetzung des mit viel Sachkenntnis behandelten Artikels «Ueber die Bevollmächtigung nach dem neuen Civilproceß-Gesetzentwurfe» aus der Feder des Herrn Adjuncten Rabčnik. Mit den Berathungen des zu Wien vom 25. bis 28. Juni l. J. stattgefundenen Delegiertentages der österreichischen Advocatenkammern beschäftigt sich der zweite von Dr. S. verfaßte Artikel, in dem die Ergebnisse der Berathung unter Anschluß einer kurzen, besonders die Frage des «numerus clausus» und der proponierten, aber nicht angenommenen achtjährigen Pragisdauer betreffenden Kritik verzeichnet sind. Von den hierauf veröffentlichten sechs civilen und zwei verwaltungsrechtlichen Entscheidungen, seien — als für weitere Kreise von Interesse — nur die des Obersten Gerichtshofes vom 14. März 1894, Z. 2471, laut welcher der Grundbuchsmappe Beweiskraft bezüglich des Umfanges und der Grenzen der Grundstücke zugeschrieben wird, und die des Triester Oberlandesgerichtes vom 27. März 1894, Z. 1255, welche die Legalisierung von Unterschriften von Heeresangehörigen durch die Militärgerichte in Grundbuchsachen als unzulässig erklärt, hervorgehoben. Zum Schlusse finden wir nebst kleineren Personal- und sonstige Verhältnisse besprechenden Mittheilungen auch eine aus anderen juristischen Blättern unter Quellenangabe zusammengestellte Jubicaturübersicht, enthaltend 18 civil- und strafrechtliche oberstgerichtliche Erkenntnisse. —p—n.

(Schwere Verletzungen und Todtschlag.) Die Brüder Martin, Johann, Anton und Josef Gerina, dann Karl Winter und Johann Becklin, sämtlich Tagelöhner aus Freudenthal, politischer Bezirk Umgebung Laibach, haben am 15. d. M. um halb 10 Uhr nachts vor dem Gasthause des Johann Telban in Dolen den Besitzer Josef Brancel von Laase und seine beiden Söhne Josef und Jakob, angeblich ohne jedwede Veranlassung, überfallen und mit Holzprügeln mißhandelt, so daß Brancel sen. in Folge der erlittenen Verletzungen am Kopfe zwei Tage später gestorben ist. Die beiden Söhne erlitten ebenfalls schwere Beschädigungen am Kopfe. Die gerichtlichen Erhebungen sind im Zuge.

(Vollendeter Viaductbau.) Das rührige Arbeiterleben, das durch eine Reihe von Monaten in dem von der Südbahn durchzogenen Waldblande zwischen Franzdorf und Loitsch geherrscht und der vollständigen Wiederherstellung, beziehungsweise dem Umbau des Stampeter-Viaductes galt, hat nun aufgehört. Das Object ist fix und fertig geworden und zeigt sich dem Reisenden wieder als wohlgefügter, schöner Bau. H.

Sternlos.

Roman von F. Kind.

(36. Fortsetzung.)

Siebentes Capitel.

Der herrliche Septembertag gieng zur Neige. Rothgoldnen erglüheten die Fenster des Wohnwinkel'schen Hauses im Abendsonnenlicht und die letzten Strahlen der scheidenden Himmelskönigin küßten den Scheitel des in dumpfem Himbrüten dastehenden jugendlichen Mädchens.

Plötzlich hob Hanna den Kopf, sie schauerte fröstelnd zusammen und sah mit einem Ausdruck in dem Gemach umher, der von den Seelenqualen Kunde gab, denen sie zum Opfer gefallen war.

Das Maß war voll; sie konnte und wollte nicht mehr ertragen. Die Vergangenheit zog an ihrem innern Auge vorüber; was sie darin erblickte, war Qual, nichts als Qual. Und sie haßte die Menschen, die ihr solche bereitet, sie wollte nichts mehr von ihnen wissen, auch nicht von Dunkel Gerhard, der sie allzeit mit Liebe überhäuft hatte. Mit Liebe, aber mit sie kränkender Liebe!

Ihr Herz war zum Zerspringen voll. Sie wußte nicht, wie sie in das kleine Gartenzimmer zurückgekommen war, nachdem die Commerzienrätthin sie so tief gedemüthigt hatte — gedemüthigt vor ihm!

Es war nicht das erstemal, daß Frau Anny ihr in Gegenwart anderer eine Kränkung zufügte. Manches herbe Wort, das sie getroffen, war in Gegenwart Fremder gesprochen worden, aber keines hatte sie so tief verletzt, so tief unglücklich gemacht.

Und was hatte sie doch schon wieder und wieder hören müssen! Als das Kind eines leichtsinnigen Vaters, einer gott- und ehrvergessenen Mutter, wie Frau Anny mehr denn einmal diejenigen genannt, die ihr das Liebste in der Welt hätten sein müssen, hatte die Frau sie bezeichnet, die Liebe für sie zu empfinden heuchelte. Ja, heuchelte, denn einzig Heuchelei war alles — niedrige, erbärmliche Heuchelei!

Wie zuvor hatte sie es so klar erkannt, wie heute, seit dem Augenblick, der die schwerste Demüthigung über sie verhängt hatte — die schwerste Demüthigung, weil sie ihr vor ihm widerfahren war, vor ihm! Wie niedrig und erbärmlich mußte er jetzt auf sie herabsehen! Unausdenkbar erschien ihr das Leben angesichts dieser Vorstellung, als eine untragbare, sie schier erdrückende Last. Was war sie? Wer fragte nach ihr? Niemand. Allen war sie einzig ein Stein des Anstoßes. Wenn sie denselben aus dem Wege räumte? Sie würde mit ihrem Verschwinden keine Lücke lassen, wenn ihre Augen sich für immer schlossen.

Dunkelheit wallte durch das Gartenzimmer — Dunkelheit herrschte auch in ihrer Seele, als sie sich von ihrem Sitz am Fenster erhob. Aber dann ur-

1200 Gulden, für den Gewerbeverein und das Waisenhaus in Graz je 5000 Gulden. Zum Baue eines Schulhauses in Landstraß oder Rassenfuß vermachte er 6000 Gulden.

In seinem Privatleben war Martin Hotschevar bescheiden, zurückgezogen und äußerst sparsam. Ueberdies bekundete er durch sein ganzes Leben echte Religiosität.

Mit dem Hausgefinde war er äußerst nachsichtig, und schickte nicht leicht einen vom Hause fort, der einmal bei ihm in den Dienst getreten war.

Bei den vielen Bauten, die er in Gurkfeld auführen ließ, verwendete er am liebsten die heimischen Handwerker, obwohl sich ihm auswärtige in Hülle und Fülle anboten. Ueberhaupt war er ein unermüdblicher Wohltthäter der Gurkfelder Bürger und der dort weilenden Beamten; den Bürgern gab er Darlehen, ihren Kindern war er Tauf- und Firmungspathe der Reihe nach, und die Beamten genossen in seinem Hause die größte Gastfreundschaft. Durch den Bau großer Häuser ermöglichte Hotschevar, daß den Kanzleien der Bezirkshauptmannschaft und den Beamtenwohnungen anständige Localitäten in Gurkfeld zur Verfügung stehen. Kurz gesagt: Martin Hotschevar war ein edler Schul- und Menschenfreund und bleibt für alle Zeiten der hervorragendste Wohltthäter der Stadt Gurkfeld. Ehre seinem Andenken!

(Zu Hyrtls Analecten.) Im Jahre 1850 gründete der nun verewigte Professor Hyrtl das sich als sehr praktisch bewährte Institut der anatomischen Demonstratoren, und als dessen erster Demonstrator fungierte durch drei Jahre Regierungsrath von Valenta, welcher nun auch in dankbarster Erinnerung an seinen Lehrer und Meister dessen Witwe sein Beileid telegraphisch kundgab.

(Personalnachricht.) Bei der vor kurzem stattgefundenen Wahl wurden die Herren Franz Süssa, Realitätenbesitzer in Senofetsch zum Obmann und Max Delleva, Realitätenbesitzer in Britof, zum Obmann-Stellvertreter des Bezirks-Strafenausschusses für den Straß-Concurrenzbezirk Senofetsch gewählt.

(Das Grünveredeln) der amerikanischen Reben soll heuer in Unterkrain nicht überall vom besten Erfolge gewesen sein. Die Beredlungen sind zwar anfänglich gelungen und angewachsen, doch nach einigen Tagen entstand an der Stelle der Berwachsung Fäulnis, und das Edelreis gieng zugrunde.

(Statistisches über Schulen.) Von den 322 Schulgebäuden in Krain besitzen nur 104 Schulhäuser eine Ventilation, 218 sind ohne dieselbe. Turnsäle sind an den Schulen Krains 7 vorhanden, und zwar 3 in Laibach, je 1 in Adelsberg, Gurksfeld, Voitsch und Tschernembl. Turnplätze gibt es 26, und zwar 7 im Gottscheer Bezirke, 5 im Adelsberger, 4 im Bittaiher, 3 im Gurksfelder, je 2 in der Umgebung Laibachs und im Steiner Bezirke, je 1 in den Bezirken: Krainburg, Voitsch und Radmannsdorf. Schulwerkstätten bestehen in Laibach (2), Voitsch und Gurksfeld. Die Heizung der Volksschulgebäude in Krain geschieht durchwegs durch Defen. 260 Schulhäuser besitzen Naturalwohnungen für die Schulleiter, 42 auch für andere Lehrkräfte. An 198 Schulen sind Bibliotheken für Lehrer mit 12.096 Bänden, an 286 Volksschulen Schülerbibliotheken mit 18.098 Bänden; außerdem besitzt jeder Schulbezirk eine Bezirkslehrerbibliothek. Der Turnunterricht wurde an 271 Schulen im Freien als Ordnung- und Freiübungen, an 12 Schulen an Geräthen im Freien, an 20 Schulen in Turnlocalitäten und an 26 Schulen auf offenen Turnplätzen erteilt.

(Gemeindevorstands-Wahl.) Bei der stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Niederdorf im politischen Bezirke Gottschee wurden Ignaz Merker in Büchelsdorf zum Gemeindevorsteher, Franz Dražem in Büchelsdorf, Anton Dejak in Niederdorf, Josef Cefart in Deutschdorf, Josef Merhar in Niederdorf, Paul Sturm in Masern und Johann Kromar in Niederdorf zu Gemeinderäthen gewählt.

(Todtschlag.) Zum Berichte vom 20. Juli über die schwere körperliche Beschädigung des Franz Tavželj wird uns gemeldet, daß derselbe am 18. Juli l. J. infolge seiner erlittenen Verletzungen gestorben ist. Die Leiche wurde zur gerichtlichen Obduction in die Todtenkammer nach Franzdorf übertragen.

(Promenade-Concert.) Das Programm des morgigen Promenade-Concertes lautet: 1.) «Belgier-Marsch» von Blümel; 2.) Ouverture zur Oper «Aroldo» von Verdi; 3.) «Oesterreich in Tönen», Walzer von Fiecher; 4.) «Die Arten der Liebe», Wiener Lied von Siohy; 5.) Potpourri aus der Operette «Gasparone» von Millböcker; 6.) «Die Lautenschlägerin», Gavotte von Komzaf.

(Wolfgang Amadeus Mozart der Jüngere), der zweite Sohn des unsterblichen Schöpfers

plötzlich, wie ein Blitz die Nacht durchhellt, flammte es in ihren Augen auf und durch ihre Adern schoß es siedendheiß. Es war gewiß ungleich schwerer, den Kampf mit dem Leben aufzunehmen, als ihn zu beenden, indem sie feige den Platz räumte, den eine höhere Macht ihr angewiesen hatte. Aber sie wollte ihn aufnehmen, nicht in der bisherigen Weise, durch ein schweigendes Zügen in den Willen anderer, sondern indem sie mit der ganzen Kraft sich selber aus einer lethargie aufrüttelte, die sie dem Untergange entgegenführen mußte. Was ihren Willen so plötzlich gestählt, sie mußte es selbst nicht. Sie mußte einzig, daß sie den schönsten Sieg errungen habe, den ein Menschenherz nur erringen kann — den Sieg über sich selbst! Nachdem die Dunkelheit voll hereingebrochen war, verließ sie, von keinem Auge gesehen, das Bohrwinkel'sche Haus, um sich zu dem Bruder ihrer Mutter zu begeben.

Karl Beerendorf bewohnte eine hübsche, geräumige Villa in einem der Bororte der Stadt. Als Hanna dieselbe erreichte, fand sie den Dheim eben im Begriff, das Haus zu verlassen.

«Hanna, du?» stieß er überrascht aus. «Wie kommst du hierher zu dieser Stunde und in dieser leichten Bekleidung? Wie konnte man dich so gehen lassen?»

«Man hat mich nicht so gehen lassen, ich bin vielmehr freiwillig gegangen, Onkel Karl,» stammelte das junge Mädchen.

«Mein Gott, Hanna,» rief er erschreckt, «was nur ist dir? Du siehst so bleich aus! Bist du krank?» Fast heftig schüttelte sie den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

des «Don Juan», ist am 29. Juli 1844 in Karlsbad gestorben. Anlässlich der 50. Jahresfeier dieses Todestages hat der «Karlsbader Kirchenmusikverein» einen Aufruf behufs Gründung eines Grabmalfondes zur Erhaltung des dem Verstorbeneu gewidmeten Ehrengrabes auf dem neuen Friedhofe in Karlsbad erlassen. Spenden für den Mozart-Grabmalfond wollen an den Vorstand des Musikvereines in Karlsbad gesendet werden, der hierüber öffentlich quittieren wird.

(Deutscher und österreichischer Alpenverein.) In den Tagen vom 8. bis 11. August findet in München die 21. Generalversammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereines statt. Am 12. August und den folgenden Tagen sollen Ausflüge in das bairische und Nordtiroler Gebirge unternommen werden. Gelegentlich der Generalversammlung wird eine Ausstellung von Werken über alpine Seensforschung sowie von kartographischem Material stattfinden.

(Ein militärischer Radfahrer.) Vorigen Donnerstag abends traf in Sarajevo der k. u. k. Major Baron Prochazka von Wien ein, welcher auf dem Zweirade die 1186 Kilometer betragende Strecke Wien, Salzburg, Spital, Villach, Laibach, Sarajevo bei Tagesleistungen von 150 bis 200 Kilometer in netto 6 Tagen zurücklegte. Von dort begibt sich Baron Prochazka über Banjaluka, Agram, Graz, Salzburg nach Wien retour.

(K. k. Staatsbahnen.) Die Einnahmen der Staatsbahnen betragen im Juni um 578.687 fl. mehr als im Juni v. J. Die Gesamteinnahmen der Staatsbahnen vom 1. Jänner bis 30. Juni betragen 39,988.973 Gulden, also um 4,102.914 fl., mehr als im vorigen Jahre.

(K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.) Einnahmen vom 9. bis 15. Juli 1894 859.064 fl., 1893 823.783 fl., daher 1894 mehr um 35.281 fl. Gesamteinnahmen vom 1. Jänner bis 15. Juli 1894 22,116.416 fl., in derselben Periode 1893 22,214.626 fl., Abnahme 1894 98.210 fl. Einnahmen vom 9. bis 15ten Juli 1894 per Kilometer 394 fl., 1893 379 fl., daher 1894 mehr um 15 fl. oder 4 pCt. Gesamteinnahmen per Kilometer vom 1. Jänner bis 15. Juli 1894 10.154 fl., in derselben Periode 1893 10.200 fl., also weniger im Jahre 1894 um 46 fl. oder 0.4 pCt. Die Einnahmen des Vorjahres sind nach den Ergebnissen der definitiven Rechnungslegung eingestellt.

Musica sacra.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 22. Juli Hochamt um 9 Uhr: I. Cäcilienmesse von Fr. Schöpf, Graduale und Offertorium von Anton Trepal.

Neueste Nachrichten.

Telegramme.

Wien, 21. Juli. (Orig.-Tel.) Die «Wiener Zeitung» veröffentlicht eine Reihe von Auszeichnungen anlässlich der Rettungsaction bei der Burloch-Höhle; unter anderen wurde dem Pfarrer Gasparitz in Semriach, dem Bergverwalter Sez und Werksdirector Jülg in Deutsch-Feistritz das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Wien, 20. Juli. (Orig.-Tel.) Der Schottenprieester Dr. Vincenz Ruauer, Privatdocent der Philosophie, ist gestorben.

Wien, 20. Juli. (Orig.-Tel.) Wie der «B. G.» aus Belgrad meldet, begibt sich König Milan Ende Juli nach Paris, dann nach einem österreichischen Exort und kehrt Ende September nach Belgrad zurück.

Wien, 20. Juli. (Orig.-Tel.) Unterhalb Pressburgs wurde die Leiche eines Mannes aus der Donau gezogen. Merkmale leiten auf den verschwundenen Bankgeschäfts-Inhaber Bettelheim.

Prag, 20. Juli. (Orig.-Tel.) Nach einer Meldung der «Narodni listy» wurde gegen die Veranstalter und Teilnehmer der Hus-Feier in Pluzna im Bezirke Weißwasser eine strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet. Bisher wurden achtzehn Bürger vernommen.

Prag, 20. Juli. (Orig.-Tel.) Schlossergehilfe Skaba und Handlungsbdiener Felinel wurden wegen Verdachtes der Geheimbündelei verhaftet. Letzterer war im Omladina-Processe freigesprochen worden.

Lemberg, 21. Juli. (Orig.-Tel.) Unter dem Vorsitz des Landesauschusses-Besitzers Romanowicz versammelten sich gestern die Leiter der gewerblichen Fortbildungsschulen Galiziens, um über die Maßregeln zu berathen, durch welche der Unterricht in den Gewerbeschulen vervollkommenet und einheitlich organisiert werden soll. Zunächst wurden Vorschläge über eine Reform des Unterrichtes im Handzeichnen erstattet. Die Teilnehmer an der Versammlung, achtzig an der Zahl, beichtigten eingehend die Landes-Ausstellung.

Kiel, 20. Juli. (Orig.-Tel.) Kaiserin Augusta Victoria ist heute vormittags an Bord des «Stein» hier eingetroffen und vom Prinzen Heinrich und dem Chef der Marinestation der Ostsee bei der Ankunft im Hafen begrüßt worden.

Rom, 20. Juli. (Orig.-Tel.) Infolge des von der englischen Regierung angeregten Meinungsaustrausches sind Italien und England in Uebereinstimmung bemüht, Complicationen zwischen China und Japan betreffs Korea zu verhindern.

Paris, 20. Juli. (Orig.-Tel.) «Univers» meldet aus Rom, daß der Papst seine Encyklika über den Orient nahezu beendet und Studien betreffs Errichtung einer neuen Congregation ad fovendam unionem angeordnet habe.

Paris, 20. Juli. (Orig.-Tel.) Cornelius Herz, Pariser Advocat erklärt, es sei nicht ausgeschlossen, daß Herz am 27. d. M. persönlich zu der gegen ihn anberaumten Verhandlung eintreffe.

Cagliari, 20. Juli. (Orig.-Tel.) Eine mit Pulver und Sprengstücken gefüllte Flasche mit halbabgebrannter Zündschnur wurde vor dem Portal des Militärgerichtshofes gefunden.

Königinhof, 20. Juli. (Orig.-Tel.) Ueber die Webwarenfabrik Wilhelm Schlein wurde der Concurs eröffnet. Die Passiven betragen 450.000 fl.

Kopenhagen, 20. Juli. (Orig.-Tel.) Der König begnadigte den zum Tode verurtheilten Instituts-Vorsteher Wilhelm Müller zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Kopenhagen, 20. Juli. (Orig.-Tel.) Prinz Heinrich von Preußen kündigte seinen Besuch in Kopenhagen an um der Feier der silbernen Hochzeit des Kronprinzen Paares am 28. d. M. beizuwohnen.

Christiania, 20. Juli. (Orig.-Tel.) Das Storting nahm mit 63 gegen 48 Stimmen das Budget der gemeinsamen diplomatischen Vertretung mit der Bedingung an, daß die Gesandtschaft in Wien aufgehoben werde. Im Laufe der Debatte erklärte Minister Stang diese Bedingung als undurchführbar. Das Storting nahm sodann mit allen Stimmen der Linken den Commissions-Antrag an, nach welchem die Aufgaben für das gemeinsame Consulatswesen des laufenden Jahres mit dem Hinzufügen bewilligt werden, daß die Trennung des Consulatswesens vom 1. Jänner 1895 an einzutreten habe.

Angewandte Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 20. Juli. Schröder, k. k. Vinienschiffs-Capitän; Tremoli, Privatier, f. Frau; Dr. Buber, Dr. univ. Med.; Mejer, Privatier; Seif, Kfm., Triest. — Tremoli, k. k. Landesgerichtsrath und Dr. Mettovich, Dechant, Zara. — Fon, k. k. Professor und Jera, Gymnasiallehrer, Rudolfswert. — Roeder, k. k. Beamter, f. Frau; Jachoda, Ueberingenieur, f. Familie; Leibelmeier, Fritsch, Lamprecht, Hapfelhofer u. Kraut, Kiste, Wien. — Köstner, Kfm., Gottschee. — Bolle, Kfm., Wien. — Dula, Private, Store. — Czegla, k. k. Probierer, Cilli. — Grum, Priester, Gefovnit. — Graf Straßoldo, Privatier, Görz. — Kohl, Kfm., Saaz. — Dr. Kofsi f. Kindern, Pola. — Dr. Neuburger, Districtsarzt, f. Frau, Laas. — Verberber, Realitätenbesitzer, f. Frau, Reg. Kohn, Kfm., Jmsbrud. — Fischer, Kfm., Berlin. — Neuberg, k. k. Lieutenant i. d. R., Wien.

Hotel Elefant.

Am 20. Juli. Rudholzer, Oberlieut., f. Frau, Mostar. — Mohovit, Kfm., Abbazia. — Polajek f. Frau, Arnstein, Wien. — Kiste; Hauser, Ingenieur, Wien. — Mehovitsch, Kfm., Wien. — Herz, Kfm., Barmen. — Mahich, Kfm., Spalato. — Galliani, Kfm., Triest. — Sindermann, Koberlein, U. Richter, K. Richter, Kiste, Würzburg. — Steinmeß, Kfm., München. — Wank, Kfm., Barcstelep. — Wittis, Private, Fiume.

Hotel Baierischer Hof.

Am 20. Juli. Loncar, Bezirks-Diener, Gottschee. — Petrich, Bahnbeamten-Gattin, f. Tochter, Bozen. — Bauer, Lehrer; Räumels, stud. med., München. — Loser, Lehrmann, Candidat, Morobitz. — Fornbacher, Bezirkshebamme, f. Gottschee. — Berger, Professor, f. Frau, München. — Demler, k. u. k. Consul, Sufina. — Badourel und Kolar, Gastwirth, Wintel.

Hotel Südbahnhof.

Am 19. Juli. Mayr, München. — Jaktic, Hinterberg, Gjeslo, Temesvar. — Pretner, Radkersburg. — Rosenkrantz, Gjeslo.

Gasthof Kaiser von Oesterreich.

Am 19. Juli. Bozar, Oberlaibach. — Gabrovšcl, Jahorina. — Jansa, Bigaun. — Buzzi, Triest.

Verstorbene.

Den 20. Juli. Johann Zager, Fiafers-Sohn, 2 1/2 J., Wienerstraße 15, Fraifen.

Vergnügungs-Anzeiger.

Heute den 21. Juli: Beldes, Louisenbad: Concert der Opernsängers Bogacnik-Raval; Anfang halb 8 Uhr abends. Morgen den 22. Juli: Bräuhausgarten der Gebirgsregiments Nr. 27; Eintritt frei.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 5 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels. Rows for 7 U. Mg., 20. 2. N., 9. Ab., and a summary row for temperature and wind.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowsky Ritter von Wissegrub.

Ein praktisches Festgeschenk. Ein schönes, passendes und sinnreiches Festgeschenk ist ein lebensgroßes Porträt, welches sich zugleich als schönste Zimmerzierde und auch als schönste Erinnerung an den (auch an Verstorbene) besonders eignet.

Die Gefertigten geben allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Tochter, beziehungsweise Schwester, Schwägerin und Tante, des Fräuleins

Marie Korbar

welche heute nachmittags um halb 3 Uhr nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird Sonntag den 22. Juli um 6 Uhr nachmittags im Sterbehause gehoben und auf dem Friedhofe zu St. Stefan beerdigt.

Unter-Grusica am 20. Juli 1894.

Josef Korbar, Post- und Bürgermeister, Vater. — Marie Korbar, Mutter. — Franz, Anton Korbar, Brüder. — Josefine, Johanna Korbar, Fanny Klere, geb. Korbar, Schwestern. — Josef Klere, f. t. Postofficial, Schwager. — Emil, Victor, Fritz Klere, Neffen und Nichte.

Prospecte über den Curort und die Wasserheilanstalt Giesshübl-Puchstein gratis und franco.

In der heißen Jahreszeit

kann als das beste und zuträglichste Erfrischungs- und Tischgetränk, welches auch zur Mischung mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften besonders geeignet ist,

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN

empfohlen werden. Derselbe wirkt kühlend und belebend, regt den Appetit an und befördert die Verdauung. Im Sommer ein wahrer Labetrunk. (2744) 2

Henri Nestlé's Kindernährmehl. Während immer wieder neue Präparate in den Handel gebracht werden, welche einen Ersatz für die Ammenmilch abgeben sollen, dabei aber, da sie diesem Zwecke nicht dienen, wieder bald verschwinden und vergessen werden, hat H. Nestlé's Kindermehl bereits eine 26jährige erfolgreiche Vergangenheit für sich.

Hauptdepot für Oesterreich-Ungarn: J. Verhag, Wien I., Näglergasse 1. Depots in allen Apotheken und Droguerien.

J. Hafners Bierhalle

Petersstrasse 47 in Laibach, Eingang auch von der Feldgasse aus.

Grosse elegante Winterlocalitäten.

Im Sommer der größte und schönste Restaurationsgarten Laibachs, freie Gebirgsluft, Aussicht auf die Steiner Alpen, Kegelbahn zur Verfügung. Zu jeder Tageszeit garantiert frisches Märzenbier, ganz à la Pilsner, aus der Bierbrauerei des Theodor Fröhlich in Oberlaibach, 1/2 Liter nur 10 kr.; anerkannt gute Restauration. Dasselbst auch Depot von Flaschenbier in Original plombierten Flaschen und Kisten zu 25 Flaschen sowie auch von Fassbier zu 1/4 und 1/2 Hektoliter; bei Bestellung wird das Bier spesenfrei in jeder Richtung der Stadt zugestellt. (243) 50-27

Für Herren! Grosse Post von Touristenhemden

aus Seide, Wolle, Leinen und Baumwolle von 35 kr. bis 10 fl. in 20 verschiedenen Qualitäten und allen Halsweiten offeriert (2364) 8

Heinrich Kenda, Laibach.

Zur gefälligen Beachtung!

Beehre mich, einem P. T. Publicum höflichst anzuzeigen, dass ich seit 1. Mai l. J. die

Casino-Restauration in Laibach

übernommen habe und dass ich es mir zur Aufgabe gesetzt habe, dieselbe wieder auf die einstige Stufe als erste Restauration Laibachs zu heben. Meine langjährigen Erfahrungen auf diesem Gebiete — zuletzt im Hôtel «Stadt Wien» hier — berechtigen mich, die Erreichung dieses Zieles hoffen zu dürfen, und will ich durch Verabreichung feinsten Wiener Küche, bester Tisch- und Flaschenweine und des beliebten vorzüglichen Reininghauser Märzenbieres zu civilen Preisen bei aufmerksamster Bedienung den Anforderungen meiner hochgeehrten Gäste entgegenkommen.

Mittagstisch bis 3 Uhr nachmittags um 6 Uhr abends wieder frische Speisen.

Der prachtvolle Garten und der geräumige Glassalon lassen das Verweilen in frischer Luft bei jeder Witterung zu, worauf ich mir auch die P. T. Fremden aufmerksam zu machen erlaube.

Zeitweise Militär-Concerte.

Mich zahlreichem Zuspruche empfehlend, zeichne

hochachtungsvoll

Heinrich Höselmayer

Restaurateur.

(3126) 10-1

Preblauer Sauerbrunnen

reinsten alkalischer Alpensäuerling von ausgezeichneter Wirkung bei chron. Katarrhen insbesondere bei Harnsäurebildung, chron. Katarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches und erfrischendes Getränk. Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau, Post St Leonhard, Kärnten. (209) 26-18

Uniformkleider und Uniformsorten

versendet franco die Uniformierungs-Anstalt zur Kriegsmedaille Moriz Tiller & Co. k. u. k. Hoflieferanten Wien VII., Mariahilferstrasse 22. (2842) 3



Course an der Wiener Börse vom 20. Juli 1894.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing financial data: Staats-Anlehen, Eisenbahn-Anleihen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Grundentl.-Obligationen, Bank-Actien, Actien von Transport-Unternehmen, Tramway-Ges., Industrie-Actien, Devisen, Valuten.